

1. Januar 2022
„Seelenspiegel“
Predigt von Pfarrer Eric Haußmann
Neujahrstag, St. Marienkirche Berlin
Buch der Sprüche, Kapitel 16, Verse 1-9

[VORHER GELESEN]

Der Mensch setzt sich's wohl vor im Herzen; aber von der Ewigen kommt, was die Zunge reden wird. Einen jeglichen dünken seine Wege rein; aber der Ewige prüft die Geister. Befiehl dem Herrn deine Werke, so wird dein Vorhaben gelingen. Die Lebendige macht alles zu seinem Zweck, auch den Frevler für den bösen Tag. Ein stolzes Herz ist der Lebendigen ein Gräuel und wird gewiss nicht ungestraft bleiben. Durch Güte und Treue wird Missetat gesühnt, und durch die Furcht Adonajs meidet man das Böse. Wenn eines Menschen Wege dem Herrn wohlgefallen, so lässt er auch seine Feinde mit ihm Frieden machen. Besser wenig mit Gerechtigkeit als viel Einkommen mit Unrecht. Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der Gott allein lenkt seinen Schritt.

**Die Gnade Jesu Christi, die Hoffnung Marias und
die Gemeinschaft der Heiligen sei mit euch allen!**

*Auf, auf, gib deinem Schmerze / und Sorgen gute Nacht, / lass
fahren, was das Herze / betrübt und traurig macht; / bist du doch nicht
Regente, / der alles führen soll, / Gott sitzt im Regimente /
und führet alles wohl.“¹*

Wer das Steuer loslässt, landet schnell am Baum. Wer die Fäden aus der Hand gibt, findet sich schnell handlungsunfähig. Sorge dich nicht, lebe! Lass deinem Herzen freien Lauf! Sei gelassen! Freue dich an den kleinen Dingen des Lebens.

Der Weisheit ist kein Ende: mal gedruckt mit Bild oder als Instapost, mal wohlgefällig direkt gesagt, als Abschluss einer Whatsapp-Sprachnachricht oder gleich als Komplettpaket auf einem Lifestylechannel für gelungenes Leben bei Youtube. Mal als ganzes Buch oder mal als hängender Klimm-Bimm an Rucksäcken und Schlüsselbändern.

¹ Paul Gerhardt

Der Weisheit ist kein Ende und wo ihr Anfang liegt, weiß keine:r mehr. Sie ist neben Gott die vermutlich älteste Begleiterin der Menschheit. Von Mesoamerika hinüber über den Atlantik zu den Küsten des Nils an die Ufer von Euphrat und Tigris. Vom Himalaya über die Steppen Zentralasiens und wieder zurück in die Ebenen zwischen Havel und Spree – durch alle Zeiten hindurch und schon vor aller Zeit.

Namen trug und trägt sie viele: Der schönste von allen – Sophia, die Weisheit. Sie spricht zu dir: Du bist nicht losgelöst und verloren. Eingebunden, verbunden bis du über Zeiten hinweg mit dieser ganzen Welt. Atmest du tief ein, verändert das den Lauf der Welt. Bläst du eine Feder vom Tisch, verschiebt sich die Zukunft in eine neue Richtung. Weinst du eine Träne, trocknet zugleich eine im Gesicht eines anderen Menschen.

Zu Salomos Zeiten in den Tälern zwischen Öl- und Tempelberg nannte man sie Chochma – die ewige Sophie, die Weisheit. Sie taucht auf aus dem Nichts und webte ihr Netz der Zukunft. Sie ist die Melodie der Schöpfung und singt davon, was sein kann, was wirklich sein kann – keine fixe Idee – Wirklichkeit zwischen Himmel und Erde – zwischen Finsternis und Licht in dieser Welt und in deiner Seele.

Sie singt davon, dass du lebst, und sie schenkt dir die Frage: Wie soll ich leben? Dass du diese Frage stellen kannst, zeigt dir, dass du lebendig bist und nicht schon tot. Dass du diese Frage stellen kannst, zeigt dir, dass dein Herz und dein Verstand Unmögliches denken können, du nie Erfahrenes fühlen kannst; dass nichts festgelegt und nichts unveränderlich ist außer sie selbst.

Sie lehrt dich nicht die Selbstoptimierung und die unendliche Verbesserung der Welt. Solche Weisheit gibt es auch. Das ist nur ein Teaser. Das ist Fast-Food: salzig, ölig, geil, schnell verdaut und noch schneller vergessen. Die Weisheit, die kein Ende hat, sie schenkt dir mehr: Erde, Mensch und Weltall, wie sie sind. Du kannst dich satt sehen und satt essen an ihr – egal wer gerade die Geschicke lenkt.

Sie steht am Ende und am Anfang. So wie wir.
Sie ist der Treibstoff unendlicher Jahres- und Lebenskreise. So wie unsere Zeit.
Sie beginnt mit uns, wo wir anfangen, und lässt uns los, wo wir es lassen.

Sie ist unser Anfang und die Sprüche Salomos sind ihr Nährstoff für uns und unser neues Jahr. Kein weißes Blatt Papier ist so ein Anfang. Die Nachrichten klingeln noch im Ohr. Die Bank vor der Kirche liegt immer noch belegt mit einer Burg aus Schlafsäcken im Regen. Das Riesenrad am Platz dreht sich zwar nur noch bis morgen, der Lebenstanz mal auf dem heißen Vulkan – mal durch die kalte Asche – hört nimmer auf.

Die Sprüche Salomos sind unser Anfang. Nachrichten und Zahlen kennen wir genug. Was morgen oder übermorgen auf dich wartet, ist dir längst bekannt, auch wenn du es noch nicht siehst. Und es geht weiter, immer weiter. Aber wie? Wie?

Mit Salomos Weisheit! Nicht als Grußspruch mit Blümchendeko oder säuselnder Stimme aus dem USB-Lautsprecher. Nein. Mit Salomos Weisheit in deinem Herzen – im besten Falle – wenn nicht gleich dort, dann vielleicht erst einmal auf deinen Lippen:

Du denkst und Gott lenkt. Dein Herz fühlt, Gott spricht. Du weißt, was du willst. Gott hinterfragt. Du willst, Gott schafft. Du greifst daneben. Gott bringt dich ins Ziel. Du willst wenig. Gott gibt dir alles. Du hast viel. Gott gibt es anderen. Du denkst. Er lenkt.

Was ist nun der Weisheit letzter Schluss – für heute? Es gehören immer zwei dazu. So abgedroschen das auch klingen mag, für heute soll das alles sein. Du bist nicht allein. Hand in Hand mit Gott durchs neue Jahr, im Herzen und nicht allein auf deinen Lippen. Es gehören immer zwei dazu. Auch zu dir, zu mir, zu allen hier.

Gott fliegt mit dir, stürzt mit dir ab.
Gott fleht mit dir und gibt dir letzte Kraft! Wofür?

Zum Weiter: weiter leben, weiter gehen, weiter machen, weiter lachen.
Weiter zürnen, weiter toben, weiter lieben, weiter loben.
Weiter, weiter, weiter gehe du, Gott lässt dich nicht, lass du es zu.

Frohes Neues und Amen!